

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

179 (2.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-534936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-534936)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2. M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2. M.

Nebst der Zeitung

Inserationsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzler & Söhne in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 179.

Freitag den 2. August 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hat, wie den B. N. N. aus Pomburg gemeldet wird, anlässlich der gestrigen Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Bismarck einen Vorbertrag mit weißer Schleiße, auf welcher sich der kaiserliche Namenszug nebst Krone befinden, in der Brustkapelle zu Friedrichsruh niederlegen lassen. Von Freunden und Verehrern des verewigten Fürsten sind zahlreiche Kränze gefandt worden.

Berlin, 31. Juli. Die in Danzig für die Zeit der deutschen Flottenmanöver geplante Zusammenkunft des Zaren Nikolaus mit dem deutschen Kaiser soll neuerdings umlaufenden Gerüchten zufolge auf hoher See stattfinden. Diese Monarchenbegegnung darf als ein Symptom der guten persönlichen Beziehungen beider Souveräne aufgefaßt werden, wenn man auch sehl gehen würde, weitere Schlüsse hochpolitische Natur aus dieser Entree zu ziehen. Dagegen soll nach einer Kopenhagener Meldung der Zar Ende August mit der Kaiserin nach Kopenhagen gehen und von hier aus am 10. September zu den Kaisermanövern in Danzig eintreffen, wo er drei bis vier Tage zu bleiben gedenkt. Sodann kehrt der Zar nach Kopenhagen zurück und wird sich von hier aus mit seiner Gemahlin an den Darmstädter Hof begeben, wo er bis Anfang November verbleiben dürfte.

Ueber die letzten Augenblicke des entschlossenen früheren Kultusministers Dr. Boffe wird folgendes gemeldet: Schmerzlos und faßt ist mit dem Glockenschlage zwölf der Tod eingetreten. Als das Ende kam, befand sich eine Tochter Boffes im Nebenzimmer. Der Kranke war ruhiger geworden. Der Wärter hatte ihn auf einige Augenblicke verlassen. Als der Kranke sich nicht rührte, trat die Tochter an das Bett und erkannte, daß der Tod im Begriff war, einzutreten. Die übrigen Familienmitglieder wurden herbeigerufen und umg ben von den Seinigen entschließ der Kranke. — Der Verstorbene war am 12. Juli 1832 in Duedlinburg geboren. Er subierte

die Rechtswissenschaft und trat in die preussische Verwaltung ein. 1891 wurde er zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ernannt und übernahm den Vorsitz in der Kommission für die Ausarbeitung des deutschen Zivilgesetzbuches. 1892 übernahm er das preussische Kultusministerium. Mit seinem Tode kommt die Laufbahn eines tüchtigen Beamten zum Abschluß.

Oesterreich-Ungarn. Aus Pest wird der plötzliche Tod des früheren Ministers Szilagyi gemeldet. Eine Depesche vom 31. Juli lautet:

Aus Pest wird berichtet: In der Morgenstunde verbreitete sich das unsinnige Gerücht, daß der frühere Minister Szilagyi durch Selbstmord geendet habe. Nach seiner gestrigen erfolgten Rückkehr aus Karlsbad dinierte er zu Hause und begab sich dann zur Ruhe mit dem Auftrage, ihn nicht zu stören. Seitdem war sein Zimmer verschlossen, bis am nächsten Morgen die Thür gesprengt und er tot aufgefunden wurde. Die sofort herbeigerufenen Aerzte der Rettungsgesellschaft konstatierten, daß eine kleine blutunterlaufene Wunde an der Stirn, aber kein äußerliches Anzeichen eines gewaltsamen Todes, wohl aber schon Leichenflecken vorhanden seien. Die Leiche wird noch heute Nachmittag obduziert. Von unterrichteter Seite wird als Todesursache Schlagfluß angegeben. Da Szilagyi corpulent und durch die Karlsbader Kur sehr geschwächt war, er auch stark dinierte, ist ein Schlagfluß erklärlich. Dazu kommt die übermäßige Hitze: das Thermometer zeigte 2 Uhr nachmittags 51,5 Grad Celsius. Sämtliche Blätter veranstalteten aus Anlaß des Todes Extrausgaben. Es herrscht in der ganzen Stadt tiefgehende Bewegung. Ungarn betrauert in dem Heimgegangenen seinen größten Staatsmann nach Franz Deak.

Afrika, Algier, 31. Juli. Ein Mitarbeiter des hiesigen Blattes Le Journal befragte gestern den Grafen Waldersee über den Eindruck, den Algier auf ihn gemacht habe. Waldersee rühmte die Schönheit und Lage Algiers und schilderte, wie er von dem Empfang erfreut gewesen sei. Ganz besonders sei er dem General Guillel für die Aufmerksamkeit dankbar, daß er eine aus Marinetruppen und Zuanen zusammengesetzte Ehrenkompagnie zum Empfang bei der Landung beordnete. Algier gefiele ihm so

gut, daß er wahrscheinlich im nächsten Winter wieder dorthin kommen werde.

Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Juli. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 29. Juli besagt: Seit dem Bericht von den verschiedenen Truppenkörpern vom 22. Juli wurden 49 Buren teils getötet, teils verwundet, 303 wurden gefangen genommen, 205 Wagen, 2700 Pferde und Borräte wurden erbeutet. General Gilbert Hamilton überraschte Potgieters Laager in der Nähe von Wolmarans und erbeutete alle dort befindlichen Wagen; 21 Buren wurden getötet. — General Bruce Hamilton berichtet, daß er Mhurburghs Kommando in der Nähe von Daffiesport überraschte und 24 Buren gefangen nahm, darunter Mhurburgh selbst, der gefährlich verwundet wurde.

Oldenburg, 31. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt: den Amtsrentmeister Thien zu Zeven seinem Ansuchen entsprechend zum 1. Februar 1902 in den Ruhestand zu versetzen, und den Grenzaufseher Bogel zu Strohaufen mit dem 1. August zur Disposition zu stellen.

Der ehemalige Schiffskapitän Wessel Behrens zu Hooftiel ist zum dritten Mitgliede des Großherzoglichen Seemannsamts Zeven und der Musterungsbeamte Ulfert Dnken Thien zu Hooftiel zum Hafenmeister daselbst ernannt worden.

Korrespondenzen.

* **Zeven, 1. August.** Den hiesigen Fernsprecheinnehmern ist jetzt auch der telephonische Verkehr mit den Orten Westerbolt, Arle, Neffe, Hilgenriedersiel, Hage, Burchhof, Friedeburg, Neustadt, ödens, Funnig, Werbum, Hens, Kessmerstel, Dornum, Dornumersiel und Neuharfingerstel gestattet worden.

* **Bant, 1. August.** Die Oldenburgische Spar- und Leihbank verkaufte dieser Tage mehrere hier belegene Grundstücke. Das ganze zwischen der verlängerten Moonstraße und dem Bahngleise belegene Areal östlich der

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Dreyfus.

(Fortsetzung.)

Dem letzten Brief vom Januar waren folgende Zeilen von meinem Bruder beigefügt:

Mein lieber Bruder!

Meine ganze Willenskraft, meine ganze Intelligenz sind wirklich wie Du in Deinem Brief vom 20. November lagst auf ein Ziel konzentriert: die Wahrheit zu entdecken. Wir werden es auch erreichen.

Ich muß mich nur immer wiederholen, bis ich Dir werde sagen können: die Wahrheit ist erkannt, die Sache ist aufgeklärt. Du mußt aber bis zu jenem Tag am Leben bleiben, Du mußt alle Kräfte Deines Wesens anspannen, um den körperlichen und feilschen Qualen stand zu halten, und ich weiß, daß das nicht über Deinen Mut geht. . . .

Mathieu.

Fortsetzung des Tagebuchs.

15. März, 4 Uhr früh.

Unmöglich, zu schlafen. Mein Kopf ist durch diese geistige und körperliche Unthätigkeit entsehlich ermüdet.

Die Bücher, die mir Lucie in den letzten drei Briefsendungen avisirte, sind noch nicht hier. Mein Kopf ist auch so ermüdet, so erschüttert, daß es mir unmöglich ist, längere Zeit nacheinander zu lesen. Aber dennoch verschaffen mir die kurzen Augenblicke, in denen ich meinen Gedanken entfliehen kann, einige Erleichterung.

27. März 1896.

Endlich habe ich die Bücher erhalten, die am 25. November 1895 abgeschickt wurden.

1. April 1896.

Die Februarpost ist angelangt, der Schuldbrief ist immer noch nicht entlarvt.

Was ich auch leiden möge, die Aufklärung muß herbeigeführt werden; darum: keine Klagen!

Auszüge aus den Briefen meiner Frau (erhalten am 5. April):

Paris, 11. Februar 1896.

Ich habe Deine Briefe vom Dezember noch nicht; ich will nicht über die Qualen klagen, die mir diese Verzögerung verursacht, es kann sich niemand vorstellen, wie lebhaft man unter Unruhe und Besorgnis leidet. Es giebt nichts Entsehlicheres, als ohne Nachricht zu sein von einem Wesen, das man sehr unglücklich weiß und dessen Leben man höher wertet, als das eigene. . . .

In den ruhigen Stunden frage ich mich oft, warum nur wir so geprüft worden, aus welchem Grunde wir berufen sind, eine Marter zu ertragen, gegen die der Tod ohne Schrecken wäre. . . .

Paris, 18. Februar 1896.

Immer noch bin ich ohne Nachricht; und doch weiß ich, daß Deine Briefe schon seit drei Wochen beim Ministerium liegen. Ich bin so ungeduldig, bis ich sie erhalte und mir dadurch der Trost zu teil wird, den Du mir jeden Monat bietest; jede Verspätung der Post bringt mich in die schmerzliche Aufregung. . . .

Paris, 25. Februar 1896.

In dem Augenblick, als ich meinen letzten Brief an Dich beendigte, wurden mir endlich Deine Briefe überbracht. Ich danke Dir dafür, daß Du so bewundernswürdig stand hältst, ich danke Dir für die tröstlichen Zeilen, die Du mir sendest. . . .

Lucie.

Fortsetzung des Tagebuchs.

5. Mai 1896.

Ich habe nichts mehr zu berichten. Es gleicht sich alles an Fürchterlichkeit.

Was ist das für ein entsehliches Leben Tag und Nacht,

nicht einen Augenblick Ruhe. Bis vor kurzem blieben die Wächter nachts in der Wachtstube sitzen, und ich wurde nur alle Stunden geweckt. Jetzt müssen sie ununterbrochen patrouillieren, und die meisten tragen Holzschuhe.

Während mehr als zweier Monate wurde das Tagebuch nicht mehr benutzt. Die Tage vergingen alle gleich traurig, gleich gequält, aber ich bewahre mir den festen Willen, zu kämpfen, und mich durch keine der mir auferlegten Qualen niederdrücken zu lassen. Außerdem hatte ich im Juni heftige Fieberanfälle, die sogar Gehirnkonfessionen hervorriefen.

Einige Auszüge aus den Briefen meiner Frau (erhalten im Mai und Juni 1896):

Paris, 29. Februar 1896.

Deine Briefe vom Dezember kamen gerade, als ich meine Post fertig gestellt hatte; die wenigen Zeilen, die ich noch hinzufügen konnte, haben Dir nur schwach das Glück, die ungeheure Freude wieder spiegeln können, die ich durch sie empfangen. Deine zärtlichen Worte haben mich tief gerührt. Wenn man so recht betrübt ist, wenn das Herz blutet und die Seele trauert, so giebt es nichts Wohlthueneres als das Bewußtsein, daß uns über all dem Kummer eine feste Zuneigung, eine intensive Hingebung sicher ist, die ihre ganzen verfügbaren Kräfte, ihren ganzen Willen, ihre ganze Intelligenz konzentriert und anspannt, um uns zu stützen. Und wenn sie auch keine tatsächliche Hilfe bringen kann, so giebt sie uns doch eine feilsche Stütze, die, da wir sie immer um uns wissen, unsere Kräfte verzehnfacht und uns verhindert, in den Augenblicken allzugroßen Schmerzes sehl zusammenzubrechen. . . .

Paris, 20. März 1896.

Du kannst Dir vorstellen, wie entsehlich mir zu Mute ist, wenn ich die zweite Hälfte des Monats herankommen sehe, die für mich die Abendung der Post bedeutet. Bis

Heinestraße ging in den Besitz des Herrn Agenten Friedrichs in Wilhelmshaven über. — Herr Hotelier Andr. Kruskaufte in Geestmünde die beiden Hauptplätze am Kreuzungspunkt der Kaiser- und Hafenstraße, westlich von der letzteren gelegen. — Die Oldenburgische Spar- und Leihbank läßt an der Peterstraße in der Nähe der Wallstraße ein neues Bankgebäude für die Filiale Wilhelmshaven aufzuführen. Mit dem Bau ist heute begonnen. — Gestern ereignete sich hier beim Schützenhause ein Unglücksfall. Der dort mit Reparaturarbeiten beschäftigte Maurerpolier Krutmann stürzte infolge eines Fehltritts von der Leiter und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

* **Oldenburg**, 30. Juli. Die vom Großherzoglichen Staatsministerium seit langem mit Bauunternehmern wegen Ausführung der Vorarbeiten für das Projekt des Ausbaues des Hunte-Emskanals zu einem Großschiffahrtsweg geflogenen Verhandlungen sind jetzt, wie der Vorstand des Nordwestdeutschen Kanalvereins in einem Bericht an die Vereinsmitglieder mittelt, zum Abschluß gelangt, so daß die Vorarbeiten, für welche der Banntag im vorigen Jahre Mittel bewilligte, in Angriff genommen werden konnten. Erst nach Ausführung dieser umfangreichen Vorarbeiten wird es der Staatsregierung möglich sein, die Kosten genauer zu veranschlagen, welche die Ausführung des Ausbaues des jetzigen Hunte-Emskanals zu einem Großschiffahrtsweg zwischen Weser und Ems mit sich bringen. Der Vorstand des Kanalvereins giebt auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Plan der Korrektur der Leba, an welche sich der auszubauende Hunte-Emskanal anschließen soll, gleichfalls seiner Verwirklichung näher zu kommen scheint, da bereits Vorarbeiten für dieses Projekt in Angriff genommen sind. Der Vorstand des Nordwestdeutschen Kanalvereins ist mit dem Laufe des letzten Jahres gebildeten engeren Vereinsausschusse der Ansicht, daß erst die Fertigstellung der großen Vorarbeiten abgewartet werden soll, ehe weitere Schritte unternommen werden. Insbesondere hält man es nicht für empfehlenswert, mit dem Plan zur Zeit an die Öffentlichkeit zu treten, so lange das Interesse der Nachbarstaaten durch das schwebende Mittellandkanalprojekt vollkommen in Anspruch genommen wird. — Der bereits erwähnte engerer Ausschuss, dem Konsul Schulze-Oldenburg, Gutsbesitzer Funch-Loy, Konsul Groß-Drake, Bankdirektor Gramberg-Oldenburg, Gemeinde-Vorsteher Feldhus-Zwischenah, Bürgermeister Kamien-Elsfleth, Syndikus Dr. Viole-Oldenburg und Bürgermeister Diekmann-Beer angehören, trat am 8. März und 19. Juli d. J. zu vertraulichen Beratungen zusammen. Ferner fanden vertrauliche Verhandlungen mit interessierten Kreisen in Berlin, Bremer, Ostfriesland und Rheinland-Westfalen statt.

* **Oldenburg**, 31. Juli. Dem Antrage des Requesiters auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Geteler Weberei Janßen u. Co. ist heute Vormittag stattgegeben. Herr Rechtsanwalt Greving ist zum Konkursverwalter ernannt.

zum letzten Augenblick hoffe ich, daß ich Dir das Ende Deiner Leiden, das Ende unseres Kummers werde verkünden können. Und dann gehen die Briefe ab, wie immer, ohne Nachrichten, und mir ist, als zerisse es mir das Herz, wenn ich an die Enttäuschung denke, die Du dadurch erleiden mußt. . . .

Paris, 1. April 1896.

Ich habe die letzte Post mit großer Trauer abgehen sehen, bis zum letzten Augenblick hoffte ich, Dir einige Trostesworte beifügen zu können. . . .

Mut, Mut! Wieder und wieder bitte ich Dich darum, mit aller Kraft, mit dem ganzen Flehen der Frau, die Dich anbetet, im Namen Deiner geliebten Kinder, die Dich in ihren Herzen schon so innig lieb haben, und die einst eine unendliche Dankbarkeit empfinden werden, wenn sie die Größe des Opfers zu ermessen imstande sind, das Du ihnen gebracht. Ich kann Dir meinerseits nie genug sagen, welche Bewunderung ich Dir gegenüber empfinde, mit wie viel Bärtlichkeit Dich meine Gedanken Tag und Nacht begleiten, wie furchtbar ich leide, weil Du unglücklich bist. Alle Deine Kümernisse, Dein Schmerz, alle die Empfindungen, die Dich quälen, hallen in meiner Seele wieder und verwachsen mit das bitterste Leid. Nichts kann mich darüber trösten, daß ich nicht bei Dir leben kann, daß ich nicht dort bin, um Dich zu stützen, um den Augenblicken der Notlosigkeit vorzubeugen, um Deine Leiden zu mildern. Es wäre für mich in unserem entsetzlichen Zimmer eine große Verhöhnung gewesen, wenn ich hätte um Dich sein können, wenn ich Dir hätte das Bemühen verleihen können, daß neben Dir eine liebende Seele weilt, die immer bereit ist, Deine Klagen anzuhören, das Uebermaß Deines Schmerzes, Deiner Leiden in sich aufzunehmen. Und diese intensive Zuneigung, mit der ich Dich während Deiner Leiden so gerne umgeben hätte, nimmt, wenn das überhaupt möglich ist, immer noch zu durch die furchtbaren Qualen, die die große Entfernung zwischen uns, das Ausbleiben von Nachrichten, das trübselige, einsame Leben, das Du führen mußt, verursacht. . . . Ich will es gar nicht mehr versuchen, dieses Zusammenfließen von Empfindungen zu schildern, es ist zu traurig, als daß ich Dich damit behelligen wollte, zu intensiv, zu tief, als daß ich sie diesem kalten, banalen Papier anvertrauen möchte. . . .

Lucie.

(Fortsetzung folgt.)

* **Oldenburg**, 1. Aug. Die Oldenburgische Spar- und Leihbank übernahm auf Grund ihres Pächtergebots in enger Konkurrenz von der staatlichen oldenburgischen Bodenkreditanstalt eine Million Mark 4proz. bis 1906 untüchtbare Schuldverschreibungen, welche demnachst in den Verkehr gebracht werden.

* **Oldenburg**, 31. Juli. Der bevorstehende Streik der Glasmacher beschäftigt fortgesetzt unsere gesamte Einwohnererschaft und bildet das Hauptgesprächsthema. Vor allem sind es viele hiesige Geschäftsleute, denen durch die Arbeitseinstellung bedeutende Schäden in Aussicht steht. Sind es doch reichlich 200 Mann, von denen viele verheiratet sind und eine ansehnliche Familie besitzen, welche am Sonnabend, 10. August, die Arbeit niederlegen werden. Die Hoffnung, daß es im letzten Augenblick vielleicht noch zu einer Einigung zwischen der Direktion und den Arbeitnehmern kommen könne, hat man hier nunmehr allgemein aufgegeben. Wie verlautet, werden etwa 50 Mann die Arbeit fortsetzen; auch sollen mehrere Glasmacher ihre Kündigung wieder zurückgenommen haben. Der Schaden für die Geschäftswelt ist umso größer, weil gleichzeitig mit dem Verlassen der Arbeit die Familien, welche der Glashütte gehörige Wohnungen innehaben, dieselben räumen müssen, und es kaum möglich sein wird, alle Familien hier unterzubringen. Bei dem vor mehreren Jahren hier ausgebrochenen Glasmacherstreik fanden mehrere Haushaltungen in den damals noch stehenden Choleraquartieren Unterkunft. Wie dem Gen.-Anz. zufolge verlautet, ist man bemüht, von auswärts Arbeitskräfte heranzuziehen. Um etwa ausbleibenden Unruhen energisch entgegenzutreten zu können, hat die hiesige Gendameriestation bereits seit einiger Zeit Verstärkung erhalten, eine weitere Verstärkung ist für die kommenden Wochen noch zu erwarten.

* **Sandrup**, 30. Juli. Dem G.-A. wird geschrieben: In einer der letzten Nummern d. Bl. wurde berichtet, daß Weidevieh von Kreuzottern gebissen worden sei. Auch wir können einen solchen Fall mitteilen. Zwei Kinder und ein Pferd des Landwirts Lange in Streek wurden nämlich vor einiger Zeit von diesen giftigen Tieren gebissen und zwar die Kinder am Rücken und das Pferd am Bauch. Es mußte deshalb tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

* **Dingstede** bei Hatten, 30. Juli. In der jetzigen Erntezeit macht sich so recht der Mangel an Arbeitskraft fühlbar. Seit einigen Jahren wird in der Zeit des Roggenmägens sowohl männlichen als auch weiblichen Schnittmännern bei Bewährung der Kost ein Lohn pro Tag von 2 Mk. gezahlt. Weil sich aber auch bei diesem hohen Lohn für die kurze Zeit der Ernte nicht genug Arbeiter beschaffen lassen, haben sich verschiedene hiesige Grundbesitzer veranlaßt, sich Roggenmähdmaschinen anzuschaffen. In den Gemeinden Hatten und Hunklofen lassen sich etwa 10 solcher Maschinen zusammenzählen. Das Urteil über die Leistungen dieser Maschinen ist im allgemeinen recht günstig. Besonders wird über eine Selbstbindermaschine, die in unserm Dorfe thätig ist, gerühmt. Sie mäht recht egal, formt besonders gute Garben und nimmt die Halme so rein auf, daß das Nachharfen fast überflüssig ist.

* **Barel**, 30. Juli. Am 3. und 4. August wird hier der 19. Verbandstag der Kreditgenossenschaften des Niedersächsischen Verbandes abgehalten.

* **Buchholz**, 31. Juli. Das im „Berg“ befindliche Heu, etwa 40 bis 50 Fuder, des Landmanns Stolte zu Hens geniet gestern Nachmittag, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, in Brand. Ein großer Teil des Heues wurde nach draußen befördert, ist aber dort zum Teil verbrannt; auch das noch im Berg befindliche Heu muß ins Freie gebracht werden.

* **Brake**, 30. Juli. Wie nachträglich gemeldet wird, wurde dem Verein Vrommy außer der Fahnenstange von den Braker Damen auch noch ein Ordensstiften überreicht. — Bei dem Preisfesten auf den Bahnen der Vereinigung wurden annähernd 800 Karten verlegt. Den 1. Preis eine Nähmaschine, errang mit 22 Holz Herr Schröder-Brake.

* **Robenkirchen**, 30. Juli. Demnachst findet hier die Neuwahl eines Predigers statt und sind folgende Herren auf der engeren Wahl: Pastor Fortmann-Holle, Pastor Detten-Sandel und Hülfsprediger Ramsauer-Altenuntorf.

* **Lenwerder**, 31. Juli. Bergan: eine Nacht wurden hier vier Gebäude eingestürzt. Das Feuer brach um ca. 11 Uhr in dem vor einigen Jahren neu erbauten Arbeitsschuppen des Bootbauers Lüder Lüßgen aus. In kurzer Zeit standen auch dessen Wohnhaus, sowie die beiden Häuser der Witwe Wolte und des Händlers Kelderissen in Flammen. Das Stellmannsche Haus wurde gerettet. Sehr verdienstlich machte sich die Begeisterter Feuerwehr, welche gutnachbarlich schnell über die Weiser herandrückte. Traurig ist es aus, als man den seit langem gelähmten alten Carlsten Stellmann sowie den schwachkranken, etwa zwanzigjährigen Sohn des Bootbauers Lüßgen erlosch.

* **Wilhelmshaven**, 31. Juli. Auf Veranlassung des Ausschusses für Errichtung eines Bismarck-Denkmal in hiesiger Stadt veranstaltete gestern der Bildhauer Meyer aus Steglitz bei Berlin eine Ausstellung von Modellen zu Bismarck-Denkmalen im großen Saale der Kaisertrone. Nachdem der Ausschuss diese Modelle in seiner gestrigen Zusammenkunft in Augenschein genommen, fand eine Vorberatung über die Wahl des Modells statt. Heute Abend hielt der Ausschuss eine außerordentliche Sitzung zur end-

gültigen Entscheidung in dieser Sache ab. Die Wahl fiel auf ein Modell, das den Kanzler in Uniform mit Interimsstod und Helm darstellt. Der Sockel besteht aus einem auf fünf sich nach oben verjüngenden Stufen ruhenden Kubus mit vier abgerundeten Säulen und einer Giebelkronung mit dem eisernen Kreuz. Der Sockel des 6 Meter hohen Denkmals wird aus Granit, die Standfigur aus Bronze hergestellt werden.

* **Wilhelmshaven**, 31. Juli. Die Erlaubnis zur Errichtung einer dritten Apotheke (im Stadtteil Elsf) ist laut Tageblatt Herrn Apotheker Hagemann in Selte erteilt worden.

* **Emden**, 31. Juli. Der Magistrat erhielt v. m. Oberhofmarschallamt folgende Depesche: „Se. Maj. der Kaiser haben befohlen, daß S. M. S. Baden, Flaggschiff des 2. Admirals des ersten Geschwaders, bei Eröffnung des Emden Seehafens am 7. August anwesend sein solle. Admiral ist Kontre-Admiral Fischer, Kommandant Fregatten-Kapitän Kalau vom Hofe.“ — Nachdem die Standbilder für den Großen Kurfürsten und Friedrich den Großen vor gestern eingetroffen sind, haben die Aufstellungsarbeiten begonnen. Die beiden Herrscher werden in lebensgroßer Figur dargestellt. Die von Professor Friedrich Schaper in Berlin bezw. von Professor Upbes in Berlin stammenden Denkmäler erhalten ihre Plätze links und rechts vom Standbilde Wilhelm des Großen und sollen bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs, der also am 7. August bestimmt erfolgt, enthüllt werden.

* **Aus Ostfriesland**, 29. Juli. Ein schweres Gewitter mit außerordentlich starkem Regenschlag ist am Sonnabendnachmittag im Hartingerlande niedergegangen. In Harp wurde das Haus der Gebrüder Hinrichs vom Blitz entzündet und total eingestürzt. Neuhaarlingersteler Schiffer teilen mit, daß zu derselben Zeit die auf dem Watt befindlichen Schiffe mit Eisstücken bedeckt gewesen seien. — Die Bestizung der Frau Wwe. J. Siebels-Abdenhausen bei Neuhaarlingersee ist für den Preis von 20 000 Mk. in den Besitz des Landwirts Eduard Graals-Serialm übergegangen.

* **Beer**, 30. Juli. Zu Ende des Monats August will bekanntlich der amerikanische Ritzgenitzus Barnum und Bailey, der auf der Durchreise nach Holland hier Station machen muß, den Bewohnern der Kreise Beer, Weener, Aurich und Papenburg und des benachbarten Oldenburgs in zwei Vorstellungen Gelegenheit geben, sich von der Großartigkeit des Unternehmens zu überzeugen.

Gerichts-Zeitung.

* **Oldenburg**, 31. Juli. In der heutigen Sitzung der Justizkammer I des Großherzoglichen Landgerichts wurde a. a. folgender Fall verhandelt: Aus der Strafanklage zu Hameln erscheint vorgeführt der Tischler Emil May Richter aus Dresden, zuletzt wohnhaft in Bant. Er verläßt dort gegenwärtig die ihm am 8. Mai 1901 vom Landgericht Aurich wegen schweren Diebstahls zuerbundene Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Die hier gegen Richter erhobene Anklage hält ihm vor, Ende vorigen Jahres und im Laufe dieses Jahres zu Wilhelmshaven und Bant sich zweier Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht zu haben. Zu dieser Verhandlung sind 8 Zeugen sowie der Amtsarzt Dr. Janßen zu Bant als Sachverständiger geladen. Im Interesse der Sittlichkeit wird bei Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Nachdem diese wieder hergestellt war, wird das Urteil dahin verhandelt, daß Angeklagter wegen obiger zweier Verbrechen zu je 3 Jahren Zuchthaus verurteilt werde. Diese werden mit den jetzt von dem Angeklagten zu verbüßenden 9 Monaten Gefängnis zu einer Gesamtsstrafe von 5 Jahren Zuchthaus zusammengezogen und ihm ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer abgesprochen. Ausgesetzt wird die Verhandlung gegen den Arbeiter Carl Faulwastner in Bant, der sich wegen Rückfall-Diebstahls verantworten mußte. Zu dem auf den 4. September d. J. angelegten neuen Termin sollen noch Zeugen geladen werden.

Vermittetes.

* **Neue Willkürspenden**. Andrew Carnegie, der unerschöpfliche Millardär, hat seine Bibliotheksstiftungen fortgesetzt. Er hat nämlich den amerikanischen Großstädten San Franzisko und Detroit je 750 000 Dollars (3 000 000 Mk.) für die Errichtung öffentlicher Bibliotheken angeboten. Für eine Verweigerung der Annahme wird ja wohl kein Grund vorliegen. Ferner meldet die Science in ihrer neuesten Ausgabe, daß der in Waterloo (New-Jersey) verleborene Lokomotivbauher Jakob Rogers fast sein ganzes Vermögen dem hauptstädtischen Museum für Kunst vermacht hat. Der Wert der Hinterlassenschaft wird auf 25- bis 32 000 000 Mk. geschätzt.

* **Theorie und Praxis**. Am Schluß einer in Belhagen und Klafings Monatsheften (Augustnummer) veröffentlichten Kladderlei über das Münchener Hofstaub giebt Professor Dr. Eduard Heyd folgende persönliche Erinnerung zum Besten: „Es war zur Zeit, da Boulangers Stern im Zenith und ganz Paris im Zeichen der Deutschenfresserei stand. Damals hatte sich Paul Déroulède insbesondere auch auf das Thema geworfen, Brandreden gegen die deutschen Viere, die „bières salicylées“, die ganz Paris mit Wonne trank, zu halten. Eine solche Rede hatte ich mit angehört und war gegen Schluß der

Verammlung gegangen, um in einer der Münchener Wirtschaften, der Brasserie Müller am Boulevard Bonnel-Krouelle, einen Abendtrunk zu thun und Zeitungen zu lesen. Die Wirtschaft war zu dieser Stunde ziemlich leer, aber mit einem Male kam eine Schaar von Gästen hereingeklopft, animiert, geräuschvoll, ungebüdig. Und wer war's? Déroulède mit dem engeren Stab seiner Getreuen. Der Gute hatte sich mit seinem Eifer gegen die „salicylierten Biere“ in einen solchen Dufst hineingeredet, daß er es selber am schwersten empfunden hätte, ihn anders als in Münchener Löschken zu können.

* Ueber ein **heiteres Vorkommnis** im Dubliner Theater wird folgendes gemeldet: Der irische Tenor Patrik O'Mara gab eine Vorstellung des Faust. In dem Augenblick jedoch, wo Faust und Mephisto in der Unterwelt verschwinden sollten, geriet die Maschinerie in Unordnung und die beiden Schauspieler blieben frei schweben, so daß nur ihr Köpfe über den Brettern sichtbar wurden. Einen Augenblick war alles in Angst, und ein tiefes Schweigen trat ein. Raum aber schien alle Gefahr beseitigt, als ein Irländer von der Höhe der Galerie herabrief: „Sage doch, Patrik, ist die Hölle schon so voll von Engländern, daß Du kein Plätzchen mehr finden kannst, wo Du unterkommst?“ Man kann sich vorstellen, was für ein Gelächter auf diesen Scherz des witzigen Iren folgte.

* **Gemüßliche Zukünfte.** Aus Friedrichsroda i. Thür. wird geschrieben: Auf einem der beliebtesten Spaziergänge am Eingange des Waldes findet man folgendes Plakat: „Polizeiamt Friedrichsroda. Warnung vor Begelagerern, welche sich seit einiger Zeit im Walde aufhalten.“

Neueste Nachrichten.

Wolde, 31. Juli. Das Passerschiff Baden ist heute Vormittag unter Salut in See gegangen. Um 10 Uhr defilierten vier norwegische Kriegsschiffe an der Höhenpollern, sämtliche Schiffe salutierten. Wetter aufstrebend.

Berlin, 31. Juli. Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer Bayern 30. Juli Singapore an, 31. Juli ab. Dampfer Krefeld mit zwei Kompagnieen 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments und 7. Gebirgsbatterie zum Transport auf Dampfer Stuttgart nach Shanghai abgegangen.

Memel, 31. Juli. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der Stichwahl im Wahlkreis Memel-Hebdekrug am 27. d. M. im ganzen 15961 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Gutsbesitzer Matzkuhl in Nitzken, Kreis Memel (konservativ und Bithauer) 9123 Stimmen, Rentani Braun-Königsberg (Sozialist) 6838 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Rom, 31. Juli. Ein leichter Erdstoß wurde heute früh 11 1/2 Uhr hier sowie in Velletri, Cassino und Nocera verspürt; stärker wurde der Erdstoß gleichzeitig in Aezzano wahrgenommen. Schäden ist nicht entstanden. In Rom wurde nachmittags 1 1/2 Uhr nochmals eine leichtere Erdschütterung gespürt.

Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulkollegium. Der Lehrer Grube zu Hildesburg ist zum Hauptlehrer an dieser Schule ernannt. Oldenburg, 1901 Juli 29. Dugend.

Scepolizei-Berordnung

betr. Verbot des Passierens, Kreuzens, Aternens pp. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Am 2., 3., 5. und 6. August d. J. hält die II. Matrosenartillerieabteilung auf der Jade eine Schießübung ab und zwar täglich von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Das gesperrte Schießgebiet ist begrenzt wie folgt:

a. Am 2. und 3. August im Norden durch die Linie Fort Müstertiel—Tonne 18, im Süden durch die Linie Pumpstation—Tonne 24 und zwar auf eine Entfernung bis 9000 Meter von den Küstenbatterien in südöstlicher Richtung und von Schwarzhörn bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

b. Am 5. und 6. August im Norden durch die Linie Pumpstation—Schwardeener Kirche, im Westen durch die Linie Nordmole—Bareler Leuchtturm, im Osten durch die Linie Schwarzhörn—Dilante großes Oberahnisches Feld und zwar auf eine Entfernung bis 6000 Meter von den Küstenbatterien.

Schießpausen finden statt an den einzelnen Tagen von 8—8h 30 vormittags, 1—1h 30 und von 4—4h 30 nachmittags.

Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, solange geschossen wird, im Fort Heppens bzw. Grodenbatterie ober

in beiden Forts ein roter Doppelstander am Flaggenmast, dessen Niederlegen die Beendigung bzw. eine Unterbrechung der Übung an dem betreffenden Tage bedeutet.

Das Auffuchen der Geschosse während des Schießens ist streng verboten.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 R. G. Bl. Fol. 105 Nr. 1493 das Passieren, Kreuzen, Aternen pp. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schießfeld während der oben bezeichneten Zeit verboten, solange der rote Doppelstander im Fort Heppens bzw. Grodenbatterie oder in beiden Forts weht.

Zur Durchführung vorstehenden Verbots fungieren als Polizeiboote auf dem Wasser Minenleger unter dem Kommando von Feuerwerkern, Feldwebeln und Wizefeldwebeln bzw. Unteroffizieren. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Ebenso sind die von der Küste durch Signale gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 24. Juli 1901.

Thomson,
Admiral und Stationschef.

Vorstehende Scepolizei-Berordnung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Zeber, 31. Juli 1901.

Amt.
G. B ö d e t e r.

London, 31. Juli. (Unterhaus.) Nach längerer Debatte, in deren Verlauf Redner der irischen Nationalisten und der Radikalen gegen die Bewilligung sprechen, wird die Resolution betreffend die Gewährung einer Dotation von 100000 Pfund Sterling an Lord Roberts mit 281 gegen 73 Stimmen angenommen.

Newyork, 31. Juli. Venezuela sandte 10 000 Mann gegen die Aufständischen unter Garberas an die kolumbische Grenze. Die Lage ist ernst, im Lande herrscht Unzufriedenheit gegen den Präsidenten Castro. Die Verfassungsgarantien sind aufgehoben.

San Juan (Columbien), 31. Juli. Der frühere Präsident des Kongresses Rangel Garberas hat sich mit 5000 Mann an der Grenze von Columbia gegen General Castro erhoben. Die Lage ist kritisch.

Pittsburg, 30. Juli. Die Versammlung des Ausschusses der vereinigten Stahlarbeiter wurde nach langer Beratung auf morgen vertagt. Dies wird als Beweis dafür angesehen, daß man mit den Vorschlägen des Stahltrusts nicht zufrieden ist.

(Telephonische Nachrichten.)

Bochum, 1. August. In der chemisch-technischen Fabrik brach heute Vormittag infolge einer Explosion bei der Harzdestillation ein großes Feuer aus. Es erfolgte eine Explosion des großen Theerbehälters; das 500 Meter entfernte Petroleumlager ist gleichfalls gefährdet. Die umliegenden Wohnhäuser wurden geräumt.

Badz, 1. August. Auf dem Bankett, welches Prinz Heinrich gestern Abend den hiesigen Behörden gab, brachte der Prinz einen Trinkspruch auf die Gäste aus, ihnen für die den Deutschen bewiesenen Aufmerksamkeit dankend. Nach dem Bankett wohnten die Eingeladenen einigen Schiffsmandöven bei.

Newyork, 1. August. (Neuer-Meldung.) Der Generalkonsul von Venezuela erklärte, er habe gestern vom venezolanischen Minister des Auswärtigen ein Telegramm erhalten, welches besage, alles gehe gut, das Land sei ruhig.

Pittsburg, 1. August. Der heute verammeste Ausschuss der vereinigten Stahlarbeiter vertagte sich bis morgen. Soweit bekannt geworden, ist die Lage unbedärbert.

Lourenco Marquez, 31. Juli. (Neuer-Meldung.) Ein Burenkommando mit zwei Geschützen ist auf portugiesisches Gebiet übergetreten und lagert bei Guanet. 500 Mann portugiesischer Truppen sind bereits dort, Artillerie ist heute früh von hier abgegangen, und weitere 300 Mann sind zum Abgange dorthin bereit, falls sich die Buren nicht ergeben.

Marktberichte.

Oldenburg, 31. Juli. Der Auftrieb zum heutigen Schweinemarkt war wiederum nur flau. Der Auftrieb wurde nur teilweise langsam geräumt, da die Verkäufer meist nicht von den bisherigen Preisen heruntergehen

wollten. Händler wenig am Markt. Es ist zweifellos, daß der Höhepunkt in den Preisen nimmehr überschritten ist. In der Marktstraße gute Zufuhr zu bisherigen Preisen.

Wittmund, 29. Juli. Viehmarkt. Zufgeführt 104 Stück Rindvieh, 58 Schafe und 88 Ferkel. Händler waren in größerer Anzahl erschienen. Wenn auch ein wenig besser als am vorigen Markte, so wollte sich der Handel doch nicht genügend beleben. Ein Händler kaufte für Schlesien 20 hochtragende Kühe aus der Weide. Sauglänner wurden mit 18 Mk. und Ferkel mit 10 bis 14 Mk. je nach Alter bezahlt.

Zeer, 31. Juli. (Viehmarkt.) Zufgeführt 286 Stück Hornvieh, 16 Kälber, 14 Schafe. Landleute und Händler, heimische wie auswärtige, sehr gut vertreten. Handel in hochtragenden Kühen flott. Auswärtige Händler deckten erheblichen Bedarf. Gezahlt wurden 300—420 bzw. 240—270 Mk. Die Preise für Milchfüge stellten sich auf 225—330 Mk. Festvieh nach Lebendgewicht verkauft kostete per 100 Pfd. 32—36 Mk., junge Schlachtbullen bis zu 28 Mk. In Ochsen war dem Angebot entsprechend wenig Handel. Die gezahlten Preise erreichten Durchschnittshöhe von 270 Mark, es handelte sich demgemäß nicht um beste Ware. In Jungvieh fand nebenswerter Handel nicht statt. Auch nach Kälbern herrschte wenig Nachfrage, bezahlt wurden 15—30 Mark und für Schafe 15—24 Mark. Käufer und Verkäufer zeigten im allgemeinen zähes Festhalten an gebotenen bzw. geforderten Preisen. Käufer gaben als Grund schlechten Absatz infolge Futtermangels im Oberlande an, und unsere Landwirte können, da hier gute Futterverhältnisse herrschen — warten.

Zeversche Ersparungskasse.

Bestand der Einlagen am 1. Juli 1901	415 003 Mk. 97 Pfg.
Im Monat Juli sind:	
neue Einlagen gemacht	4 419 " — "
dagegen zurückgezahlt	1 297 " — "
Bestand der Einlagen am 1. August 1901	418 125 " 97 "
Bestand der Aktiva (einschließlich besetzte Kapitalien und Kassebestand) Zeber, 1901 August 1.	460 893 " 28 " 28 " 28 "

Dampfschiff-Verbindung zwischen Harle und Wangerooz-Spielerooz.

	Hinfahrt (von Harle).	Rückfahrt (v. Spielerooz)*
4. August	2.45 nachm.	12.— mitt.
5. "	3.15 "	12.45 nachm.
6. "	3.45 "	1.30 "
7. "	4.30 "	2.— "
8. "	5.45 "	2.45 "
9. "	6.30 "	4.10 vorm.
10. "	6.30 "	4.50 "

* Von Wangerooz 20 Minuten später.

An Stelle des verstorbenen Hafensmeisters G. Behrens zu Hooftiel ist der Kaufmann und Wirt Wessel Behrens zu Hooftiel als drittes Mitglied des Seemannsanzers Zeber bestellt und verpflichtet worden.

Zeber, den 29. Juli 1901.

Amt.
G. B ö d e t e r.

An Stelle des verstorbenen Hafensmeisters G. Behrens zu Hooftiel ist der Musterungsbeamte Alfert Olfen Ihnen baselöst als Hafensmeister für die Hafenanstalt Hooftiel bestellt und verpflichtet worden.

Zeber, den 29. Juli 1901.

Amt.
G. B ö d e t e r.

Nachweis

über die Einnahmen und Ausgaben des städtischen Elektrizitätswerks zu Zeber vom 1. Mai 1900 bis dahin 1901.

Einnahme.	M.	₰
1. Ueberschuß vom Vorjahre	5540	—
2. Aus dem Stromverbrauch	36815	04
3. Zählermiete	2332	31
4. Für verkaufte Zähler	331	25
5. Erlös aus dem Verkauf von altem Material	13	20
6. Sonstige Einnahmen	80	20
Summa	45112	—

Ausgabe.	M.	₰
1. Verzinsung und Amortisation der Anleihen	9845	75
2. Gehalt der Beamten und Lohn für das Hilfspersonal	4791	16
3. Unterhaltung des Gebäudes	169	85

4. Abgaben und Brandkassebeitrag	M.	₰
	33	60
5. Unterhaltung der Accumulatoren	257	90
6. Beleuchtungskörper	395	62
7. Unterhaltung der Anlage	1049	81
8. Heizungsmaterial	9894	35
9. Puß- und Schmiermaterial	1834	78
10. Inventar, Werkzeug, Utensilien	13	10
11. Miete für Verbrauchsmesser	1890	—
12. Geschäftskosten	402	75
13. Sonstige Ausgaben	1039	46
14. Neuanfassungen	3147	77
15. Reservefonds	4000	—
Summa	38765	90

Vergleichung.

Die Einnahme beträgt	45112	—
" Ausgabe	38765	90
Ueberschuß	6346	10
Der Reservefonds beträgt zur Zeit	12781	74
Die Centrale ist gegen Feuergefahr versichert zu	22000	—
Desgleichen die Accumulatoren, Maschine pp. in derselben zu	94110	—

Der Beschluß des Stadtrats vom 18. d. M. über Errichtung eines Statuts XXX, betr. die Banpolizeiordnung für die Stadtgemeinde Zeber, und der Entwurf dieses Statuts liegen vom 5. August d. J. an 14 Tage in der Registratur des Rathhauses öffentlich aus und werden die Gemeindeglieder zur Abgabe ihrer Ansichten über den Beschluß bzw. dessen Gegenstand aufgefordert.

Zeber, 31. Juli 1901.

S t a d t m a g i s t r a t.
J. B.:
G. M ö h l m a n n.

Der am 2. Mai d. J. gegen den Gelegenheitsarbeiter Ernst Friedrich Georg Fuß aus Burg-Desum erlassene Steckbrief ist erloscht. Nr. 135/01.

Jever, 1901 Juli 28.

Der Amtsanwalt:
F. B. Meyerholz.

Zwangsversteigerung.

Jever.

Freitag den 2. August 1901 nachmitt. 4 Uhr sollen

1. im Auler hies.:
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Spiegel, 5 Stühle,
1 Regulator, 1 Lampe, 2 Gardinen
mit Kasten, 2 Zugrouleaus, 1 Teppich,
1 Kohlenkasten;
2. bei Volentius Wirtschaft hies.:
1 Schwein, 3 Hühner, 1 Bürgerl.
Gesehbuch (2 Bände), 20 Bierunter-
sätze, 10 Groggläser, 100 Weingläser,
107 Biergläser, 37 Schnapsgläser,
108 Weinflaschen, 1 Keifselkorb,
1 Petroleummaschine, 2 Lampen, 1
hölz. Bettstelle, 1 Garderobenhalter
u. f. w.

— dritten abgepfändet —
gegen Barzahlung versteigert werden.

Polmann,
Gerichtsvollzieher i. B.

Wegen Reparatur der Amtsverbands-
chauffee von Jever nach Uppholt ist der
Verkehr daselbst von heute an bis auf
weiteres erschwert.

Clebern, 31. Juli 1901.

M. Freese, Vertrauensmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Hausmann J. B. Focken zu
Stumpens läßt

Mittwoch den 7. August
nachmittags 3 1/2 Uhr anfangend
mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen:

27 Matten

ausgezeichnet. Haser, 9 Matten Bohnen.

Käufer werden eingeladen und wollen
sich zur genannten Zeit in B. Jacobs
Gasthofe zu Kaiserhof einfinden.

Warden, J. Müller,
Auktionator.

Wegen vorgerückter Saison läßt die
Firma Eduard Gucken zu Wilhelmshaven
Sonnabend den 3. August
nachmittags 3 Uhr

im Meinschen Hof zu Wilhelmshaven:

- 1 Nähmaschine, 1 Hartmaschine, 1
Zentrifuge (stübl. Leistung 160 Ltr.),
2 Handablagen für Gormid- u. Jambo-
Nähmaschinen, 6 Schleppapparate für
Nähmaschinen, 10 Handschleppreden,
1 großen Schleifstein, 150 Pfd. aller-
bestes Maschinenöl, 1 großen Kleider-
schrank, einige Springfedermatrassen,
div. Fahrrad-Zubehör-Teile, als: Bat-
ternen, Gloden usw.

gegen Barzahlung event. auch auf Zah-
lungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Nenenbe, 1901 Juli 31.

H. Gerdes, Aukt.

Zu verkaufen

3 Weiße guten Haser.
Moorwarfen. Herm. Hayen.
Habe 2 Jünder sehr schönes Alllands-
hen, trocken in Heden stehend, zu verkaufen.
Friedrich Christoffers.

Sande. Zu verkaufen

3 1/2 Grafen Roggen in Heden.
E. Janßen.

Zu verkaufen

1 neuer Akerwagen.
Hohenkirchen. Ernst Hillers.

Zu verkaufen

Roggenlangstroh, passend zu Deden.
Moorwarfen. G. Dirks.

Zu verkaufen

ein allerbestes Kuhfals.
Jever. Joh. Lüken.

Bernsprecher Nr. 4.

Gasthof zum Birnbaum, Jever.

Sonntag den 4. August und folgende Tage

grosses Preiskegeln.

Es kommen verschiedene Geldpreise zur Verteilung.
Es laden freundlich ein

das Komitee und Gastwirt Ortmann.

Wilhelms-
havener



Schützen-
Verein.

Das diesjährige Schützenfest

findet statt

am 11., 12. und 13. d. M.

Auswärtige Schützen sowie ein verehrl. Publikum wird zur Teil-
nahme freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Empfehle täglich pr. Ochsenfleisch und Lammfleisch.

Jever, Osterstr. L. Hoffmann.

Zur Desinfektion: rohe Karbolsäure
und Chlorkalk zc. Eilers, Drg.

Salzsäure für Maurer. Eilers.

Seesalz zum Baden empf. Eilers.

Benzin, Salmiatgeist, Bleichwasser,
Flechwasser zc. Eilers.

Frische Eier Stiege i. M.

Eilers.

Kriegerverein Hohenkirchen.

Versammlung Sonntag den
4. August d. J. nachmittags 4 Uhr in
Kamerad Wilken Wirtschaft zu Friede-
ritzenfel.

T.-D.: 1. Bericht über die Verhand-
lungen des Vertretertages in Osterburg,
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Rennverein für Jever und Jeverland.

Versammlung Dienstag den
6. August vormitt. 10 1/2 Uhr im Hotel
zum schwarzen Adler.

Tagesordnung:

1. Bericht über das letzte Rennen.
2. Anträge zur Aenderung der
Propositionen zum nächst-
jährigen Rennen: Distanz, Zu-
lage, Kommissionen zc.
3. Bericht über Verhandlungen mit
dem Vorstände des Norderneyer
Rennvereins und über Anmeldungen
zum Norderneyer Rennen am 18.
August.
4. Besprechung über das Rennen in
Nurich am 11. August.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung werden die Mitglieder drin-
gend um ihr Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Alle, die Forderungen an den
Rennverein haben, wollen Rech-
nung spätestens bis Freitag den 2. August
bei mir einreichen.
Ludw. Minssen.

Feverisches Wochenblatt.

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Fennige, sonst 15 Fennige.
Druck und Verlag von C. E. Mettler & Söhne in Zwer

Feverländische Nachrichten.

No 179.

Freitag den 2. August 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zolltarif und Handelsverträge.

Von den Gegnern der Schutzollpolitik wird als das Ziel derselben gewöhnlich der möglichst vollständige Ausschluß des ausländischen Produkts vom inländischen Marke und die Preiserschöpfung für das auf diese Weise von lästiger Konkurrenz befreite inländische Produkt bezeichnet. Diese Darstellung ist aber durchaus unvollständig und einseitig; sie würde auf ein Prohibitivsystem zutreffen, wie es beispielsweise in Nordamerika bezüglich einzelner Artikel bisher angestrebt und durch eine Schutzoll verschärfende und vervollständigende Zollpraxis auch zum Teil verwirklicht worden ist, keinesfalls aber auf das in Deutschland geltende und voraussichtlich noch weiter in Geltung bleibende System des gemäßigten Schutzolls. Dieses ist für ein auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohprodukten aller Art in solchem Umfange wie Deutschland angewiesenes Land das allein mögliche. Es bezweckt nicht sowohl die Preise durch ein Monopol des Inlandsprodukts zu steigern, als vielmehr dem heimischen Produkt den heimischen Markt zu sichern und die Zufuhr vom Ausland auf das zu beschränken, was der inländische Konsum über die Leistungsfähigkeit der inländischen Produktion hinaus verlangt. Unter diesen Gesichtspunkt fallen namentlich die landwirtschaftlichen Zölle, was sowohl von freihändlerischer wie von agrarischer Seite oft übersehen wird. Zum andern Teile haben unsere Schutzzölle aber die nicht minder wichtige Aufgabe, als Kampfmittel zu dienen, um unserer Exportindustrie den Auslandsmarkt offen zu halten. Wer die gegenwärtige Lage des Weltmarktes ins Auge faßt und sich den Möglichkeiten der nächsten Zukunft nicht verschließt, kann Deutschland nicht zumuten, in den fürchtbar schärfen und erbitterten Kampf der Nationen um den Markt waffenlos einzutreten und damit die schon heute nicht zu verkennenden Gefahren, die der deutschen Nationalwirtschaft drohen, leichtsinnig zu vergrößern. Fragen der Handelspolitik sind ja reine Zweckmäßigkeitsfragen; da aber für Deutschland heute alles

darauf ankommt, seine Stellung auf dem Weltmarke zu stärken oder wenigstens zu behaupten, so wäre eine Politik vollständigen wirtschaftlichen Abschlusses ebenso falsch wie eine gedankenlose Freihandelspolitik. Andere Nationen, deren Wirtschaftspolitik von doktrinären Skrupeln nicht angekränelt ist, verschließen uns die Thür, und um uns Eingang zu verschaffen, giebt es nur ein wirksames Mittel: sie bei ihrem Interesse an dem deutschen Marke zu fassen. Um Zugeständnisse zu erlangen, bedürfen wir eines eigenen Zolltarifs, der den andern den Wunsch nahe legt, mit uns auf einem für beide Teile nützlichen Vertragsfuße zu stehen. Nicht Abperrung, sondern Handelsverträge sind das wichtigere Ziel der bevorstehenden zollpolitischen Aktion; der autonome Zolltarif ist das Rüstzeug, mit dem die deutschen Unterhändler in die Vertragsverhandlungen mit Aussicht auf Erfolg sollen hineingehen können. Auch hier heißt es: Willst Du Frieden, rüste Dich! Wie ein starkes Heer der beste Schutz des Friedens ist, so ist ein Zolltarif, der auch Zähne zum Beißen hat, das Mittel, in die Zollmauern um uns her Breche zu legen. Dieses Ziel sollte eigentlich auch den Beifall und die Unterstützung der Freihandelspartei haben; denn auch dies ist Freihandelspolitik, freilich nicht doktrinaire, die die Freiheit des fremden Produkts auf deutschem Marke im Sinne hat, sondern praktische, die unter Handelsfreiheit vor allem die Freiheit des Marktes für das Erzeugnis der deutschen Arbeit versteht.

Der in diesen Tagen veröffentlichte Entwurf des neuen Zolltarifs erhebt die bestehenden Zollsätze ganz bedeutend, und wenn dieselben Geheißkraft erlangen sollten, dann wird eine allgemeine bedeutende Verteuerung der Lebenshaltung die Folge sein. Die Staats- und Privatangestellten, überhaupt alle, die kein selbständiges Geschäft betreiben und ihre Arbeit nicht nach dem „Marktpreise“ regulieren können, werden dann auf höheres Einkommen Bedacht nehmen müssen. Die Stellungnahme der Parteien zu dem neuen Tarif kennzeichnen die Aeußerungen hervorragender Parteigänger.

Das führende Blatt der Agrarier, die Deutsche Tageszeitung, ist mit dem Entwurf nicht zufrieden, denn sie glaubt nicht, daß der Entwurf „auch nur die bescheidensten Landwirte befriedigen kann!“ Ebenso ist sie überzeugt,

daß die „Industrie nach vielen Richtungen hin sehr peinliche Läden und Verschreibungen zu beklagen hat“. Sie bezeichnet es ferner als „ein ganz besonders befremdliches und geradezu unverständliches Vorgehen, daß die Regierung es nicht für nötig gehalten hat, den deutschen Gartenbau in irgend einer Weise zu schützen“; sie appelliert an die gesamte deutsche Landwirtschaft, um den „völlig unzulänglichen Zolltarif in eine brauchbare Schutzwehr für die heimische Volkswirtschaft umzuwandeln“. Nach ihr sind die Zeiten vorbei, „in denen es noch gelang, einen russischen Handelsvertrag durchzudrücken“. Vor allen Dingen sind der Deutschen Tageszeitung die Zölle zu niedrig bemessen und sie beurt sich hierbei auf die „wissenschaftlichen Arbeiten des Bundes der Landwirte, die niemand zu widerlegen vermocht hat“. Das Fehlen des Kartoffelzoll, das freie Eingehen der Futtermittel und die Beibehaltung des bisherigen Tabakzoll geben dem Blatte zu Ausstellungen Anlaß.

Die ultramontane Germania äußert sich wie folgt: „Was uns anlangt, so gönnen wir der Landwirtschaft eine Zollerschöpfung von Herzen. Es wird aber Gegenstand einer ernsten und eingehenden Prüfung sein müssen, bis zu welcher Höhe man namentlich bei der unläugbaren Krisis in Industrie und Handel, welche eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse naturnotwendig im Gefolge haben muß, gehen darf. Für durchaus verfehlt und mit den Grundbächen der ausgleichenden Gerechtigkeit durchaus im Widerspruch stehend, würden wir es erachten, die Zölle auf Vieh und Getreide — die notwendigsten Lebensmittel — so zu steigern, daß dadurch der Arbeiterschaft die Lebenshaltung ungebührlich erschwert oder gar unmöglich gemacht würde. Hier das Richtige zu treffen, wird die Aufgabe einer ruhigen, alle Umstände in Rücksicht ziehenden Erörterung sein.“

Im Sinne der Deutschen Tageszeitung, doch nicht ganz so stark, äußert sich der konservativ-junkertliche Reichsbote; er schreibt: „Es ist mit herzlichem Dank anzuerkennen, daß die Regierung diesen verbesserten Schutz der Produktion angenommen und in diese Vorlage umgewandelt hat, aber der Schutz selbst geht nicht über das Maß hinaus, dessen die Landwirtschaft unbedingt bedarf, und was ihr kein verständiger staatserkaltender Politiker unbedingt

Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Niemann.

(Fortsetzung.)

Man hielt ihn nicht gerade für einen unbefiegbaren Felben wie etwa Siegfried es war, den eine Hornschale bis auf ein kleines Fleckchen im Rücken umgab, oder Achilles, der auch nur an einer Ferse zu verwinden war, aber man zweifelte an seinem guten Willen, und alle Mütter ärgerten sich über ihn. Er ging niemals so tief ins Feuer, daß er hätte getroffen werden können, und die Damen fragten mißmutig, warum er ihnen denn eigentlich den Hof mache. Es gehörte die ganze Kluggiebigkeit der Frau Majorin von Bardolz dazu, um sie zu einigem Glauben an Herrn Glatschlings Aufmerksamkeit Hedwig gegenüber zu bewegen. Denn Hedwig widmete er seit einem Vierteljahre seine Huldigungen.

„Müßterren Sie sich gut, gnädiges Fräulein?“ fragte er Hedwig.

„Ich danke, so ziemlich,“ antwortete sie.

Herr Glatschling hatte eine etwas grobe Stimme, die wenig zu seinem feinen Äußern paßte, und er sprach den Dialekt des Landes stärker, als ihm selbst lieb war. Er bemühte sich umsonst, in einem gebildeteren Tone zu reden; Leute der guten Gesellschaft, die ihn neu kennen lernten, erschälten immer ein wenig, wenn er den Mund aufthat.

„Es ist wenig Geschmack in Neustadt, die Leute kommen relativ nicht genug an große Plätze,“ fuhr er fort. „Ich gehe jedes Jahr mindestens vier Monate fort, um mich aufzuräumen.“

Hedwig hatte große Lust, ihm eine naheliegende Antwort zu geben, die wenig schmeichelhaft gelaunt haben würde. Aber sie hielt an sich, weil er Rücksicht auf ihre

Mütter nahm. Sie mochte Herrn Glatschling nicht leiden, ihr Instint sprach gegen ihn, aber ihre Mutter begte eine gewisse Verehrung für den reichen Junggefallen, wie das im Grunde alle Mütter heiratsfähiger Töchter in Neustadt thaten, obwohl sie sich über ihn ärgerten. Hedwig folgte dem Druck der öffentlichen Meinung.

„Frau Gräfin von Brenkenheim hat eine hübsche Toilette,“ sagte er, wahrscheinlich in der Meinung besangen, einer jungen Dame damit etwas Angenehmes zu sagen, daß er die Vorzüge einer anderen hervorhob. „Das cremefarbene Spitzenkleid steht ihr sehr gut. Es ist auch sehr gut gemacht. Die Frau Gräfin kann so etwas tragen, sie hat eine schlanke Figur. Aber ich bezeichne nicht, wie viele Damen helle Kleider tragen mögen, was man doch so oft sieht. Helle Kleider machen dick, und starke Damen sollen immer schwarze Seide tragen. In Paris gehen alle feinen Damen schwarz.“

„Sie verstehen es, Herr Glatschling,“ sagte Hedwig. „Sind Sie schon in Paris gewesen, gnädiges Fräulein?“

„Nein.“

„Wenn ich einmal eine Hochzeitsreise machte, würde ich nach Paris gehen, dort ist es schön.“

„So!“

„Mir bekommt das Reisen immer sehr gut. Es ist gut für meine Nervosität!“

„Sie leiden an Nervosität, Herr Glatschling? Man sieht es Ihnen nicht an.“

„Ja, ich sehe ganz gesund aus. Das sagt mein Arzt auch. Aber mein Befinden ist doch äußerst relativ. Im letzten Winter habe ich sehr an Nervosität gelitten.“

„Das thut mir leid.“

„Thut es Ihnen wirklich leid, gnädiges Fräulein? Sehen Sie, das freut mich nun. Das freut mich mehr als Sie wohl denken. Denn weil ich so blühend aus-

sehe, wollen meine Bekannte niemals Mitleid mit mir haben.“

„Ich habe mit jedem Leiden Sympathie, sogar mit kranken Tieren,“ entgegnete Hedwig etwas boshaft.

„Ja, ich habe es immer bemerkt: Sie haben ein gutes Herz, gnädiges Fräulein. Wenn ich einmal heiratete, würde ich nur eine junge Dame wählen, die ein gutes Herz hätte.“

Herr Glatschling war über die eigenen Worte erschrocken, als er sie nun ausgesprochen hatte. Komte Fräulein von Bardolz das nicht als einen Antrag aufzunehmen, während er noch nicht fest entschlossen war, ihr einen Antrag zu machen?

„Ich meine,“ setzte er schnell hinzu, „wenn ich mich überhaupt entschließen könnte, zu heiraten.“

Aber Hedwig war ärgerlich geworden. Sie fühlte ja seinen Gedanken.

„Sie brauchen nicht so ängstlich zu sein, Herr Glatschling,“ sagte sie kühl.

Er wurde verlegen. Vielleicht sollte er ihr doch einen Antrag machen.

„Sagt haben Sie nun übelgenommen,“ sagte er.

„Wieso? Was sollte ich übelnehmen?“

„Doch, Sie haben es übelgenommen. Mir haben die Damen schon oft etwas übelgenommen. Ich will Ihnen auch sagen warum, gnädiges Fräulein.“

„Bitte, ich verlange es gar nicht zu wissen, Herr Glatschling, ich will in Ihre Geheimnisse nicht eindringen.“

„Doch, bitte, ich muß es Ihnen sagen, weil Sie ein gutes Herz haben. Manche Leute sagen, es wäre relativ, in unserer Zeit überhaupt nicht zu heiraten, weil die Frauen so große Ansprüche machen. Aber der Grund ist es bei mir nicht. Wenn ich heiratete, so sollte meine Frau immer die besten Toiletten haben. Das würde mir gerade Vergnügen machen. Dann sagen manche Leute auch

verfagen darf. Er ist die für die konservativen (!) Partei noch annehmbare untere Grenze."

Die Gegner hoher Zölle betonen ihren Standpunkt gleichfalls sehr scharf. Die Korrespondenz des Handelsvertragsvereins schreibt: "Mit seinem ersten Paragraphen, welcher den geschlechtlich garantierten Minimal-Tarif für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer vorsieht, ist der ganze Entwurf gestempelt. Hier zeigt sich am kräftigsten der verhängnisvolle Einfluß jener Stelle, die unermüßlich für die agrarischen Interessen thätig gewesen ist, und dieser Minimaltarif ist bei Weizen, Gerste und Hafer höher, als der jegige autonome Tarif! Woher sollen da Handelsverträge kommen? Wie agrarisch schon jetzt der ganze Entwurf ist, zeigen die Bestimmungen über die Aufhebung der Zollkonten bei Getreide, Hülsenfrüchte, Raps usw. sowie die Beseitigung der Zollkonten für Getreidemöhlen und Mälzereien. Zur Ergänzung der bereits bekannten Zolltariffsätze dienen folgende Proben: Autonomer Zollsatz Buchweizen bisher 2, künftig 3,50 Mk., Hirse 1, künftig 1,50 Mk., Mais bisher 2, künftig 4 Mk., Weizen 40, Gerste bisher 4, künftig 6,25 Mk., Hopfen 20, künftig 40, Karpfen bisher frei, künftig 15, Margarine 20, künftig 30. Solche Sätze hatte niemand, der an den Abschluß von Handelsverträgen denkt, erwartet. Nur eine rasche Umkehr von diesem Wege kann uns von schwerem Unheil retten. Das einzige, was mit Befriedigung zu begrüßen ist, ist die Veröffentlichung selbst, sie wird dazu beitragen, daß alle Faktoren, die an dem Abschluß der Handelsverträge interessiert sind, nimmere mit verstärkten Kräften zusammenwirken, um jene Umkehr zu beschleunigen. Nicht zum wenigsten rechnen wir dabei auf die einzelnen Bundesregierungen."

Hierzu bemerkt die Nat.-Ztg.:

"An dieser zuletzt erwähnten Stelle liegt in der That, wie wir in unserer letzten Nummer und auch vorher schon mehrfach betonten, gegenwärtig die Hauptaufgabe und Hauptarbeit. Die Handelsvertragsfreunde in den Einzelstaaten müssen durch unermüßliche Arbeit dahin wirken, daß die Vertreter der Einzelregierungen den Entwurf in dieser Form im Bundesrat keinesfalls passieren lassen."

Und ferner schreibt noch die Nat.-Ztg. zu dem Gesamtentwurf:

"Diejenigen, die sich wirklich über den Entwurf freuen, dürfen es nicht sagen: die Agrarier und die Sozialdemokraten. Die Agrarier sollen ein vielfaches von dem erhalten, was sie erwartet haben, und die Sozialdemokratie hat ein unbezahlbares Agitationsmittel gewonnen, mit dem sich noch in so manchem Wahlkreise eine Stimmenverdoppelung erzielen läßt. Möge der Bundesrat nicht zögern, der Freude der beiden extremsten Parteien recht bald einen Dämpfer aufzusetzen!"

Der Westzeitung wird aus Bremer kaufmännischen Kreisen geschrieben: "Im amtlichen Entwurf des Zolltarifs wird der Zoll auf Mais und Datt mit 4 Mk. für den Doppelzentner vorgeschlagen. Der bisherige Vertragsatz war nur 1,60 Mk., der autonome Satz 2 Mk. Der Zoll für diesen Futtermittel, der sich in Deutschland ein ungeheurer großer Absatzgebiet erworben hat und für die Landwirtschaft und deren Viehzucht wohl gar nicht mehr

wieder, man müßte sich in acht nehmen, weil man die Hochzeit nicht gut rückgängig machen könnte, und was man hätte, das müßte man eben behalten. Aber der Grund ist es bei mir auch nicht. Nein, es ist bei mir hauptsächlich, daß ich doch nicht wissen kann, wie alles später kommt. Wenn ich jetzt heirate, so weiß ich freilich, wie meine Frau jetzt ausseht, aber wie sie in zehn Jahren aussehen wird, das weiß ich nicht. Das ist doch äußerst relativ. — Daß ich Ihnen das alles so offen sage, gnädiges Fräulein! Sie wundern sich gewiß. Aber ich habe bei Ihnen das Gefühl, daß ich Ihnen alles sagen kann, weil Sie ein so gutes Herz haben und so klug sind."

"Man, da sprechen Sie nur ruhig weiter," versetzte Hedwig, die mehr belustigt als gereizt war.

"Also sehen Sie, gnädiges Fräulein, was bei mir der Grund ist. Ich bin nicht wetterwendisch, und was den Luxus betrifft, so habe ich es dazu, und es würde mir Vergnügen machen. Aber bei mir sind es die Nerven. Immer, wenn es soweit war, hatte ich eine Angst. Es ist Nervosität. Und so bin ich nie zum Heiraten gekommen. Wenn ..."

Er unterbrach sich, denn in diesem Augenblicke begegneten dem Paare der Prinz und Irma mit ziemlich schnellem Schritte und bogen von dem üblichen Wege seitwärts ab, der Pforte zu. Das war so bemerkenswert, daß Herr Glatsching seine unerbetenen Bekanntschaften unterbrach, um dem Paare nachzublicken. Denn es war nicht Sitte bei den Konzerten in der "Silbernen Gabel", daß die Promenierenden durch die Pforte schritten. Innerhalb des eisernen Gitters durften Viebelien getrieben werden, so viel jeder wollte, aber durch die kleine Pforte in den großen Park hinauszuweichen, war nicht Brauch und galt für anstößig.

Deshaß wurde Hedwig auch böse, und während sie vorhin noch ihres Begleiters Weichte ruhig mit angehört hatte, legte sie nun ihrer schlechten Stimmung keinen Hängel mehr an. Es schien ihr so, als ob in der Meinung der Gesellschaft gerade sie und ihre Schwester Irma für gut genug gehalten würden zu unpassenden Vertraulichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

zu entbehren ist, soll also um 24 Mk. per Tonne erhöht werden! Die Amerikaner werden schöne Augen machen! Eine verträglichere Herabsetzung des Zolles für Mais, wie sie für Roggen, Weizen u. vorgelesen ist, enthält der betreffende Paragraph des neuen Gegenentwurfs nicht!"

Das genannte Blatt bringt dann noch folgende Betrachtung: "Anlässlich der nunmehr erfolgten Mitteilungen über die von der Regierung geplanten Getreide- und Viehzölle sei auf einen Punkt aufmerksam gemacht, der unseres Wissens neuerdings in den Erörterungen über den Gegenstand noch wenig berührt worden ist. Wir meinen die enormen Summen, welche die Militärverwaltung an Mehrkosten für den Unterhalt des Heeres, nicht nur der Mannschaften, sondern auch der zahlreichen Pferde der Kavallerie und der Artillerie zu verausgaben haben wird. Gerade an Brotgetreide, Hafer und Fleisch haben die Proviantämter außerordentlich große Mengen zu beschaffen. Das genaue Material über den Bedarf des Heeres liegt uns im Augenblick nicht vor, aber auf alle Fälle wird ein Mehrpreis von 15 Mk. für jede Tonne Roggen, 20 Mk. für jede Tonne Weizen und 22 Mk. für jede Tonne Hafer neben den bedeutenden Mehrkosten für Fleisch das Budget der Heeresverwaltung ganz außerordentlich anschwellen. Das Plus heimlich ohne irgendwelche Gegenleistung die Großgrundbesitzer ein, denen zu Liebe die höheren Zölle eingeführt werden und die natürlich auch in erster Linie von der Vorschrist profitieren, daß die Proviantämter nach Möglichkeit ihren Bedarf aus der einheimischen Produktion zu decken haben. Und wer bezahlt das Mehrerfordernis der Heeresverwaltung für Nahrungsmittel? Natürlich die Gesamtheit der Steuerzahler. Der arme Mann kann sich und seiner Familie unter Umständen Einschränkungen auferlegen, um zu sparen, sei es auch am Notwendigsten. Für die Arme sind aber natürlich Einschränkungen ausgeschlossen, denn die ausreichende, gute und kräftige Ernährung der Mannschaften und Tiere ist unerlässlich. Wenn es aber an die Deckung der Kosten geht, werden die Herren Agrarier schon dafür sorgen, daß dieselben der Allgemeinheit zur Last gebracht und am Gotteswillen nicht ihnen Extralasten auferlegt werden."

Wir stimmen überein mit der Köln. Ztg., die ihre Stellung zu dem Tarif im allgemeinen wie folgt kennzeichnet:

"Die praktische Arbeit des deutschen Politikers muß sich jedenfalls zunächst darauf richten, den Handelsverträgen die parlamentarische Laufbahn zu ebnen. Und trotz alles Geschreis, das den Entwurf von rechts wie von links umstößt, wird er anscheinend in der Gestalt, in der er schließlich geklärt aus dem Kampfesgewoge emporsteigen wird, eine zuverlässige Reichstagsmehrheit finden. Aus den Nationalliberalen, dem Zentrum, dem besonnenen Teil der Konservativen heraus wird sich eine beherrschende Gruppe von Reichsboten zusammenschließen, welche die Fanatiker des Freihandels wie der Absperrung ruhig ihren Utopieen nachjagen läßt, mit dem festen Entschluß, das gutzuheißen, was sich nach Lage der Dinge für Landwirtschaft und Industrie erreichen läßt. Daß unsere Unterhändler einen leichteren Stand hatten, als sie die Treppe des Schutzzolls herabstiegen, liegt auf der Hand. Aber schließlich hatte man sich doch die deutschen Zugeständnisse entwerfen lassen, man hatte im Auslande den Eindruck aufkommen lassen, daß eine innerpolitische Notwendigkeit Deutschland zu Herabsetzung der Agrarzölle zwingt, und daß also kein Anlaß vorliege, dafür auf andern Gebieten Zugeständnisse zu machen. Deutschland stellt für die Völker einen so gewaltigen, so kaufkräftigen und aufnahmefähigen Markt dar, daß es sich wohl erlauben darf, sich zunächst über seine eigenen Bedürfnisse klar zu werden, ehe es an das Ausland mit der Frage herantritt, wie auf dieser Grundlage handelspolitische Geschäfte zu machen sind. Wie aber das Bedürfnis der deutschen nationalen Arbeit im einzelnen am zweckmäßigsten zu formulieren ist, darüber werden sich, wie wir hoffen, die Freunde einer gemäßigten Schutzpolitik, unbeeinträchtigt durch doktrinaire Schlagworte, schon verständigen."

12. Fremdenliste des Nordseebades Wangeroo.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren vom 24. bis 27. Juli 1901 inl.

- Albers, Frau, und 3 Kinder, Bremen (Völkern).
- Apel, Fräulein Ida, Bremen (v. d. Hoya).
- v. Amberg, Fräul., Celle (Strandhotel Monopol).
- Boke, Poßdirektor, Northheim (Hotel Jürgens).
- Borgfeldt, Frau, Bremen (Strandhotel).
- Brandt, Kaufmann, Bremen (Strandhotel).
- Beißke, Frau, u. Sohn, Eberfeld (Strandhotel Monopol).
- Buntmeier, Frau, und Tochter, Bremen (Strandhotel Monopol).
- Borghers, Kaufmann, Oldenburg (Gerben).
- Bergmann, Frau, Bremen (Kurhaushotel).
- Donath, Kaufmann, Magdeburg (Dr. Nagel).
- Dombliet, Bergwerksdirektor, und Frau, und 4 Kinder, Dresden (Villa Elisabeth).

- Dittmann, Bankdirektor, Bremen (Peters).
- Dincklage, Fräulein, Faderberg (Ahmels).
- Engelken, Handlungsgehülfe, Jever (Villa Harle).
- Egberts, Kaufm., u. Frau, Wilhelmshaven (Strandhotel).
- Edhardt, Baumeister, Wilhelmshaven (Strandhotel).
- Edgarbs, Fräul. Marie, Bremen (v. d. Hoya).
- Eggers-Smidt, Frau, Bremen (Villa Christine).
- Ebel, Kaufmann, Bremen (Strandhotel Monopol).
- Frey, Frau, und 2 Kinder, Jever (H. Hanken).
- Fehse, Professor, Chemnitz (Hotel Jürgens).
- Goebel, Kaufmann, Hamburg (Kurhaushotel).
- Ganz, Kaufmann, Adin (Strandhotel).
- Graepel, Fräul., Wilhelmshaven (Strandhotel Monopol).
- Grashorn, Frau, und Kind, Oldenburg (Eben).
- Guthe, Frau, und Sohn und Tochter, Bremen (Höwel).
- Gerdes, Landwirt, Olen (Schult).
- Gruner, Fräul., und Frau, u. Tochter, Bremen (Strandhotel Monopol).
- Gerriets, Fräulein, Sillenstede (Hülsebusch).
- Goppe, Kaufmann, Berlin (Villa Harle).
- Harbers, Direktor, Breslau (Strandhotel).
- Herrmann, Kaufm., und Frau, und 2 Kinder, Bremen (Strandhotel).
- Haaf, Frau Bakor, u. Tochter, Neustrelitz (v. d. Hoya).
- Henn, Fabrikant, und Frau, und Sohn und Tochter, Kaiserslautern (Strandhotel Monopol).
- Hennings, Fräulein, Bremen (Peters).
- Helmers, Frau, und Sohn, Barel (Blotbaum).
- Hummel, Magistratsaktuar, Oldenburg (Strandhotel Monopol).
- Jung, Frau, Berlin (Wiese).
- Kapler, Direktor, Berlin (Strandhotel).
- Körzinger, Frau, Besum (Wwe. Tannen).
- Kraus, Professor, und Frau, und Kind, Prag (Hafchenburger).
- Kothe, Joh., Lehrerin, Bremen (v. d. Hoya).
- Koepf, Frau, und Tochter, Camen (v. d. Hoya).
- Krafft, Dr. med., und Frau, und Tochter, Stuttgart (Hölzerland).
- Klostermann, Vikar, Bocka (Kathol. Postb.).
- Körbling, Kaufmann, Hannover (Kurhaushotel).
- Lärken, Fabrikant, und Sohn, Delmenhorst (Strandhotel Monopol).
- Liebe, Staatsanwalt, und Frau, und 4 Kinder, Chemnitz (Strandhotel).
- Lohse, Handlungsgehülfe, Jever (Villa Harle).
- Leberenz, Hotelier, Berne (Schult).
- Landgraf, Kaufmann, Bremen (Strandhotel Monopol).
- Mahlstedt, Fräulein, Bremen (Peters).
- Mehne, Frau, und Tochter, Delmenhorst (Mieschmeyer).
- Meyer, Lehrer, und Frau, und 2 Kinder, Osterholz (H. Hanken).
- Mehne, Profurist, Brems (Ahmels).
- Meyer, Geh. Admiraltätsrat, und Frau, und Schwester, Wilhelmshaven (Strandhotel).
- Mugenbecher, Reg.-Assessor, Jever (Strandhotel).
- Mugenbecher, Kaufmann, Bremen (Strandhotel).
- Meyer, Frau Kapitän, Hamburg (G. Christians).
- Deiken, Dr. med., Kiel (Hotel Jürgens).
- Deiken, Kaufmann, Jever (Hotel Jürgens).
- Witz, Lehrer, Dresden (Hotel Jürgens).
- Beigel, Kaufmann, und Frau, Bremen (Kurhaushotel).
- Paffanten von Carolinenfels und Umgegend in drei Schaulagen am 26. Juli 76 Personen.
- Ruhstrahl, Frau Baurat, Bocka (G. Christians).
- Nichter, Fräulein, Leipzig (v. d. Hoya).
- Nichter, Dr. med., Annen (Strandhotel).
- Nedelsky, Bauunternehmer, Jever (Villa Harle).
- Schneebliug, Dr. med., Bocka (Strandhotel).
- Schultz, Oberleutnant, Halle a. d. Saale (Strandhotel).
- Solaro, Fräulein Marie, Jever (Villa Harle).
- Siffost, Fräulein Hermine, Jever (Villa Harle).
- Schreiber, Lehrer, Dresden (Hotel Jürgens).
- Schulze, Kaufmann, Bremen (v. d. Hoya).
- Stank, Fabrikant, Bant (Strandhotel Monopol).
- Twislering, Frau, Delmenhorst (Miers).
- Tebbe, Eisenbahn-Revisor, Oldenburg (H. Hanken).
- Volkers, cand. theol., Oldenburg (Strandhotel).
- Viet, Frau, und Sohn und Tochter, Bremen (Strandhotel Monopol).
- Beise, Beamter, Eberfeld (Strandhotel Monopol).
- Wißner, Finanzbeamter, Prag (Strandhotel Monopol).
- Werth, Kaufmann, Bremen (Villa Christine).
- Wendt, Kaufmann, und Frau, Berlin (Kurhaushotel).
- v. d. Wense, Gebhard, Oldenburg (Wiese).
- Wagelaar, Frau Privatier, Bocka (Hotel Jürgens).
- Weikert, Kaufmann, Leipzig (Strandhotel Monopol).
- Wintermann, Lehrer, Brake (Ahmels).
- Wuest, Intendantur- und Baurat, und Frau, Wilhelmshaven (Strandhotel).
- Weikert, Diakon, Leipzig (Kammer).
- Waldbausen, Regierungs- und Geh. Baurat, und Frau, und Tochter, Kassel (Wiesmann).
- Zamsbach, Frau, Wilhelmshaven (v. d. Hoya).
- Zimmermann, Fräul., u. Tocht., Bremen (Strandhotel Monopol).
- 40 Kinder und 3 Pflegetochtern im kathol. Postb.

Zusammen 264 Personen bis 24. Juli 2078 Personen auf 2342 Personen. Im Vorjahre waren bis zum 28. Juli angemeldet 1984 Personen.



Privat-Bekanntmachungen.

Der Handelsmann Albert Martens
hier selbst läßt
Dienstag den 6. August d. J.
nachm. 3 Uhr anfg.
auf seinem bei Accum belegenen Lande
**20 bis 25 Fuder
Heu in Horden**

von guter alter Weide auf halbjährige
Zahlungsfrist öffentlich versteigern.
Käufer wollen sich in Bargens Gast-
haus versammeln.
Sillensiede, 1901 Juli 31.

Albers, Auft.

Gras-Verkauf.

Ich werde Sonnabend den 3. August
nachmittags 6 1/2 Uhr bei Timmer-
manns Wirtshaus zu Upjeber

4 Metzen Gras

gegen Barzahlung verkaufen.

Schorrens. S. Jürgens.

Meine in der Wiebel bei Zeber be-
legenen

Mehdeländereien
wünsche unter günstigen Bedin-
gungen unter der Hand zu ver-
kaufen.

Respektanten bitte, mit mir gegen den
20. August in Verbindung zu treten.
Kopperhorn, Mühlweg 32.

B. Heyen.

Nachgebote

auf die dem Herrn Gilt Schmidt hies.
gehörende, bei der Daur'schen Weide
(Kempplatz) so günstig belegene Bestückung,
groß 4 Watten, nehme ich noch bis zum
10. dieses Monats entgegen.
Zeber, 1. August 1901.

M. Israel.

Drucksachen

aller Art
werden rasch und sauber
angefertigt.

Wisten- und Gratulationskarten,
Verlobungskarten

*** und Briefe,
Hochzeits- und
Geburts- und
Taufbescheide

in unübertroffener Auswahl
bei billigster Preisstellung;
ebenso

Rechnungsformulare,
Converts und
Paketadressen mit
Firma,

Programme und Eintritts-
karten für Vereine usw.
Briefpapier mit Firma,
Mittelungen, Postkarten.

Buchdruckerei
C. L. Meißner & Söhne.

Dreschkohlen

empfehlen

A. B. Süßmilch.

Zu verkaufen

zwei schöne Bullkälber.

Dant, Banterweg.

G. Harms.

Oldenburger Bank.

Filialen in Alvens-Neudamm, Delmenhorst, Hohenkirchen, Zeber
und Vechta.

Bilanz per 31. Juli 1901.

Activa.		Passiva.	
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kassebestand	338 698 64	Aktienkapital	2 000 000 —
Wechsel	1 714 550 93	Reservefonds	105 000 —
Effekten	802 328 44	Einlagen	5 722 321 23
Konto-Korrent-Debitoren	6 865 025 54	Cheq-Konto	526 356 82
Hypothekarische Darlehen	153 928 57	Konto-Korrent-Kreditoren	1 468 486 39
Diverse Debitoren	138 113 09	Diverse Kreditoren	378 980 77
Baugebäude in Oldenburg, Delmenhorst, Zeber und Vechta	188 500 —		
	10 201 145 21		10 201 145 21

Wir vergüten für Einlagen auf Banfschein oder Kontobuch
bei ganzjähriger Kündigung: fest 3 1/2 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem je-
weiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und
höchstens 4 % p. a.
bei halbjähriger Kündigung: fest 3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem je-
weiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 %
und höchstens 4 % p. a.
bei vierteljähriger Kündigung 2 1/2 % p. a.
bei kurzer Kündigung und auf Cheq-Konto 2 % p. a.
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichs-
bankdiskonts und der Dauer der Einlage.
Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 3 1/2 %.

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Cheqs werden außer bei der
Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a./Rh.,
Dresden, Frankfurt a./M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leipzig,
Münster, Nürnberg, Osnabrück eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnführer, Prof.

Agenturen:

Herr Mandatar Schwitters, Bant; Herr Auktionator Albers, Sillensiede;
" Adolf Ehlers, Carolinenst.; " Rechnungsführer R. J. Behrens,
" E. H. Willms, Hornersiel; " Zettens;
" D. Fimmen, Schaar; " Auft. Wiechmann, Wittmund.

Unübertroffen ist die grosse illustrierte Zeitschrift

mit farbigen Illustrationen

Für Alle **Welt.**
Einige deutsche Familien-Zeitschrift, die
populäre illustrierte Aufsätze
über Erfindungen, Entdeckungen und
wichtige Fortschritte in Industrie und
Technik veröffentlicht.

Der neue Jahrgang beginnt mit zwei
fesselnden Romanen
Preis pro "Durch Leid
zur Liebe"
von Ida Peiser
und "Wildfeuer"
von Adolf Ott.
Humoristisches.

Spannende
Romane und
Novellen erster
Autoren.
Artikel aus
allen Gebieten
der
Wissenschaft.

Alle Abonnenten
erhalten
9 grosse Kupferdruck-
Kunstblätter
zum Vorzugspreise von 4 Mark
pro Bild
(statt je 30 Mark im Kunsthandel).

Hefte nur 40 Pfg.

Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes
und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten
(Post-Zeitungsliste unter No. 2747) entgegen.
Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Dicken fetten Speck

und
Bötelfleisch

empfehlen

Friedr. Köster.

Wer

Schweine

haben will, die in kurzer Zeit rund und
fett sein sollen, der fitttere täglich
Accermanns Fresspulver
zwischen das Futter.

Zu haben in der

Löwenapotheke in Zeber.

Metall- u. Holzsärge, sowie Leichenbekleidung.

Uebnahme von Beerdigungen mit
Leichenwagen bei billigster Preisstellung.
Kirchplatz. Ed. Reents, Sarg-Lager.

Stückkohlen

für Dampfescher

empfehlen

Zettens.

Th. Bähring.

Severländische Bank.

Wir vergüten für Einlagen jährlich an
Zinsen auf:

halbjährige Kündigung entweder fest
3 1/2 %, oder auf Wunsch 1/2 % unter dem
jeweiligen Reichsbank-Diskont, jedoch min-
destens 2 1/2 % und höchstens 4 %, (augenblicklich also 3 %),
vierteljährige Kündigung 2 1/2 %, (augenblicklich also 3 %),
kurze Kündigung 2 %.

Kaufen und verkaufen zum Tagescourse
Staatspapiere verschiedener Art, geben
in beliebigen Beträgen Wechsel auf be-
deutendere Plätze Nord-Amerikas ab und
gewähren Darlehen zu mäßigen Zinsen.
Zugleich empfehlen wir unter feuer-
festes Gewölbe zur Aufbewahrung von
Wertpapieren in offenen und Wertstücken
in verschlossenen Depots.

Severländische Bank.

Büken, Mettler & Fimmen.

Ausweis

der
Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen in Brake, Barel, Vechta
und Wilhelmshaven
vom 31. Juli 1901.

Activa.		Passiva.	
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kassebestand	306 305 21	Aktien-Kapital	3 000 000 —
Wechsel	8 758 255 64	Depositen:	
Effekten	2 465 920 79	Regierungsgelder und Gut- haben öffentl.	
Konto-Korrent-Debitoren	8 938 170 06	Raffen	6 994 069 12
Belegungs-Konto	7 617 811 70	Einlagen v.	
Baugebäude und Safes- Anlagen	212 000 —	Privaten	16 101 879 45
Nicht eingeforderte 60% des Aktien-Kapitals	1 800 000 —	Einlagen a.	
Diverse	139 587 35	Cheq-Konto	1 041 553 14
	30 238 050 75		
		Depositen:	
		24 137 501 71	
		Konto-Korrent-Kreditoren	1 887 596 95
		Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	400 —
		Reservefonds	578 883 59
		Diverse	633 668 50
			30 238 050 75

Wir vergüten bis auf Weiteres für
Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
1/2 % unter dem jeweiligen
Diskontsatz der Deutschen
Reichsbank, jedoch minde-
stens 2 1/2 % und höchstens 4 % jährlich,
mit kürzerer Kündigung und
auf feste Termine 2 1/2 %—3 1/2 %
mit kurzer (14-tägiger) Kündi-
gung und auf Cheq-Konto 2 %
Der Diskontsatz der Deutschen
Reichsbank beträgt zur Zeit 3 1/2 %.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel, tom Diet.

Agentur in Zeber: Herr J. C. Meiß.
" " Hohenkirchen: Herr Auk-
tionator J. F. Detmers.

Schulz,
Ofenfabrikant
in Wittmund,
empfiehlt seine rühmlichst be-
kannten, leicht heizbaren und
gut Wärme haltenden
Kachelöfen
u. Kochherde
in geschmackvollster Ausführung
angelegentlich.

Unübertroffen ist
Boß' Moselweineßig-Extrakt
à Biterflasche 1 Mark.

Wilh. Gerdes.

Oldenburgische Landesbank
Filiale Wilhelmshaven
 Roonstrasse 78.

Verzinsung von Einlagen zum wechselnden Zinsfuß:
 2 1/2 bis 4%
 Gewährung von Darlehen auf Wechsel gegen Sicherheiten
 provisionsfrei zu 4 1/2%.

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen.
 Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien.

In 1/2 Ko., 1/4 Ko. u. Probadosen
 Mk. 2.50, Mk. 1.30, 50 Pfg.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinen-—Elektro-Ingenieure,—Techniker,—Werkstr.—Einj.-Kurse

Fritz Schirmeister,

Sattler und Polsterer
 für Möbel und Wagenarbeit,
Heidmühle.

Tapeten in neuesten Farben und neuesten
 Mustern.

Aufträge per Postkarte werden
 prompt erledigt.



Beste schottische Maschinen-
 und Rußkohlen,
 sowie böhm. Braunkohlen,
Briketts G. R.

und **Barceler Prestorj**
 empfiehlt äußerst billig ab Lager sowie
 franko Haus
 Münsterfel. Geirr. Heeren.

Für Wiederverkäufer

Seesand,

scheffel- und fuderweise, empfiehlt
 Münsterfel. Geirr. Heeren.

Zur August-Ansaat von Dauerweiden
 in die umgebrogene Wintergersten- oder
 Roggenstoppel empfehle selbstgeernteten

Grasjamen

den Zentner für 25 Mk. inkl. Sack frei
 jeder Station.

Landwirt G. Müller.
 Neuenb.-Altengroden
 (Postf. Wilhelmshaven).

Moellers Kursbuch 1 Mk.,
 Fahrplanbuch 0,50 Mk.

Storms Kursbuch fürs Reich
 0,60 Mk.

empfehlen
Buch. C. S. Metzger & Söhne.

Dr. Oetkers



à 15, 30 und 60 Pfg.

macht feinste Bubbings, Saucen und
 Suppen. Mit Milch gekocht, bestes Knochen-
 bildendes Nahrungsmittel für Kinder.
 Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Wilh. Gerdes.

Gelegenheitskauf!

Eine Partie
Cinmachelöpfe,
 sehr billig, empf.

S. Gröschler,
 Jever.

Maschinenöl,

beste Qualität. F. G. Cassens.

Zu verkaufen
 eine Dreschmaschine, gut erhalten, mit
 starkem zylinderförmigen Göpel.
 Sillenstabe. L. G. Nieniets.

Zu verkaufen
 ein gut erhaltener
Federwagen.
 Grasschaft. Geirr. Janßen.

Empfehle

auf gleich Grob-, Klein-, Futterknechte,
 Schweizer und Melknechte, sowie sämt-
 liches landwirtschaftliches Dienstpersonal.
 Nachw.-Bureau Meyer, Verden/Aller.

Gesucht
 eine erfahrene Haushälterin (in den
 vierziger Jahren), welche kinderlieb ist.
 Lauder G. Bohlen, Woslapp.
 (Nur Sonntags im Hause anzutreffen.)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch
 Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen
 oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
 Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
 liche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
 Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
 Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen
 Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
 sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen,
 reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen
 und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
 meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
 allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
 ziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
 Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal
 Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
 wie **Verklebung, Kolik-
 schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutauflaunungen** in Leber,
 Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-
 Wein rasch und **geling** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unver-
 danklichkeit,** verleiht dem Verdauungsstamm einen Aufschwung und entfernt
 durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
 Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
 Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
 Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
 Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Anspannung** und **Ge-
 müthsverfinnung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,**
 stehen oft solche Kranke langsam dahin. Krä-
 uer-Wein giebt der
 geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert
 den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel
 kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
 Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahl-
 reiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in
 Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooftel, Hohen-
 kirchen, Carolinenfel, Geis, Dornum, Aurich, Neustadtgödens,
 Friedeburg, Neuenburg i. D., Tossens, Stollhamm, Seefeld,
 Barel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82,“
 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten
 Deutschlands porto- und Abfertrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Man verlange ausdrücklich
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind:
 Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eber-
 eschenjaft 150,0, Kirschjaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, Enzian-
 wurzel, Kalmswurzel aa 10,0.



Friedrich Meiners,

Münsterfel,

**Dampfschlerei, Drehschlerei, Stell-
 macherei und Schlosserei,**
 empfiehlt sich zu allen einschlägigen Arbeiten.
 Fertige **Fenster** und **Thüren** sowie
Möbel u. **Wagen** aus bestem, trockenem
 Material mit Beschlägen stets auf Lager
 Event. Probefstücke und Modelle gern
 zu Diensten.

Sämtliche feineren Arbeiten stehen in
 trockenen Räumen.

Zum 1. November eine flotte Ver-
 käuferin für mein gemischtes Wareng-
 schäft, vorläufig hauptsächlich für die Ab-
 teilungen: Kurz-, Galanterie- und Spiel-
 waren, Porzellan, Glas und Steingut.
 Volle Pension im Hause bei familiärer
 Stellung.
Nordenhamm. J. D. Senf.

**Jeverländische
 Spar- & Leih-Bank**
 — in Jever. —

Wir vergüten für Einlagen mit
 ganzjähriger Kündigung

4 Prozent

festen Zinsen jährlich.
Jeverländische Spar- & Leih-Bank.
 A. G. André, R. Cammann.

**Hobeleisen,
 Stechbeitel,**

Sägen u. Feilen usw.
 halte ich in einer Qualität am Lager,
 wie sie besser überhaupt nicht gemacht
 werden kann.

Jever. C. F. Onken.

**Solinger Messer und Gabeln,
 Taschenmesser, Scheren**

in nur Ia. Ware empfiehlt
Jever. C. F. Onken.